

Projektbericht «Kulturchrut»

Aussenraumgestaltung im Gaskessel



HSLU Soziale Arbeit

Kasimir Schmucki

Jugend- und Kulturzentrum Gaskessel
Sandrainstrasse 25, 3007 Bern

Abstract

Das Projekt «Kulturchrut» befasst sich mit der partizipativen Aussenraumgestaltung im Gaskessel und wird von einer Projektgruppe mit 15 Jugendlichen umgesetzt.

Der Fokus richtet sich dabei auf eine ökologische und nachhaltige Entwicklung des Aussenraumes. Dieser soll aufgewertet werden und als Begegnungszone auf dem öffentlich zugänglichen Vorplatz des Gaskessels dienen. Gegen aussen zeigen die Aktivmitglieder des Vereins Gaskessel damit auch, dass das Jugend- und Kulturzentrum «blüht und gedeiht».

Durch den Veranstaltungsbetrieb und die Verwitterung haben die bestehenden Einrichtungen stark gelitten und müssen nun instand gestellt werden. Zudem sind zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen vorzunehmen.

Das Hauptziel des Projektes ist es, den Gedanken der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit im Gaskessel zu thematisieren und somit ein Bewusstsein in den Köpfen der Aktivmitglieder zu schaffen. Die Neugestaltung des Aussenraums wird als Chance für eine breite Sensibilisierung genutzt.

Gleichzeitig sollen die Strukturen des Gaskessels so beeinflusst werden, dass der Betrieb und die Nutzung der Anlage von Nachhaltigkeit sowohl in ökologischer, sozialer und ökonomischer Hinsicht stärker beeinflusst wird.

Durch den Entwicklungsspielraum auf dem Vorplatz soll den Jugendlichen die Möglichkeit geboten werden, sich frei entfalten zu können. Der Gaskessel wurde durch die Aneignung geschaffen und bietet durch solche Projekte Entwicklungspotential für verschiedenste junge Menschen.

Vorlauf

Die Projektleitung führte das Projekt im Rahmen des Moduls «integrale Projektmethodik» der Hochschule Luzern (HSLU) Soziale Arbeit durch

Das Projekt Kulturchrut startete im Januar 2019 mit einer ersten Projektgruppensitzung und endete Anfangs Juli 2019 mit einem Abschlussevent.

Von November bis Januar suchte die Projektleitung Interessierte, die sich an dem Projekt beteiligen wollten. Daraufhin meldeten sich 15 Jugendliche und nahmen an der ersten Sitzung teil. An drei weiteren Sitzungen wurde zusammen Pläne geschmiedet, Ideen entwickelt und wieder verworfen, Recherchen angestellt, das Vorgehen diskutiert und Verantwortungen verteilt. Auch der Name «Kulturchrut» entstand an einem dieser Abende.

Die weiteren Schritte der Umsetzung werden in den unteren Kapiteln erläutert.

Partizipation

Das Projekt wurde lediglich durch die Projektleitung angestossen und geleitet. Alle Entscheidungen wurden demokratisch gefällt und die konkreten Ideen mit den Jugendlichen ausgearbeitet. Beim Umsetzungsprozess wurde allen freie Hand gelassen und viele setzten eigene Projekte um.

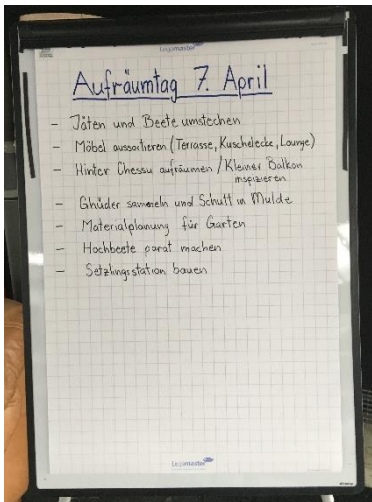


Aufräumtag | 07.04.2019

Die Projektgruppe beschloss als erste Massnahme, den Aussenraum aufzuräumen. Alte oder kaputte Einrichtungen wurden nach Möglichkeit repariert und der Müll, welcher sich im Aussenraum angesammelt hatte, entsorgt.



Um diesem grauen Samstag etwas Farbe zu verleihen, startete Die Projektgruppe mit einem Brunch in den Tag.



Gemeinsam wurden Aufgaben und Ziele des Tages definiert. Zudem wurde festgelegt, welche Aufgabe mit welcher Priorität anzugehen waren. Einige Aufgaben wurden auch in der Freizeit und nicht während der gemeinsamen Projektzeit erledigt.

Lebewesen, welche bei der Aktion zum Vorschein kamen oder deren Lebensraum beeinträchtigt wurde, wurden behutsam in Sicherheit gebracht.



Setzlings-Samstag | 13.04.2019



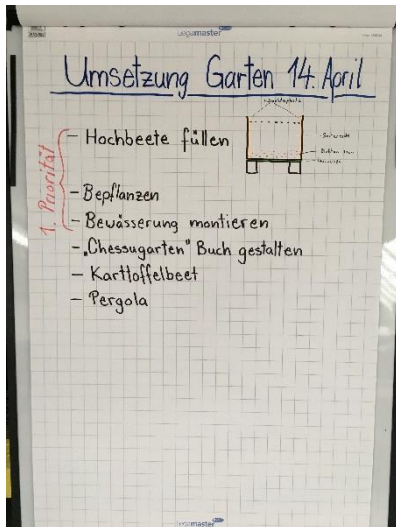
An diesem Samstag unternahm die Projektgruppe einen Ausflug zur Bio Gärtnerei Artha Samen in Münsingen und zum Gartenbrockenhaus in Langenthal.

Zuvor wurde mit Hilfe eines Saisonkalenders geplant, welche Setzlinge gekauft und welche Samen selbst gezogen werden können.

Das benötigte Garten- und Baumaterial wollte die Projektgruppe nicht einfach neu kaufen. Sie entschied sich dafür, dass Möglichste im Brockenhaus zu besorgen oder auf Onlinemarktplätzen nach gebrauchten Artikeln Ausschau zu halten



Gartentag 1 | 14.04.2019



Am ersten Tag der Gartenarbeiten wurde vor allem viel geschaufelt und Erde auf die Terrasse transportiert, weil da der Garten entstehen sollte.

Es wurden 11 Hochbeete auf der Terrasse und sechs weitere im Aussenraum gefüllt. Zudem entstanden verschiedenste Beete.



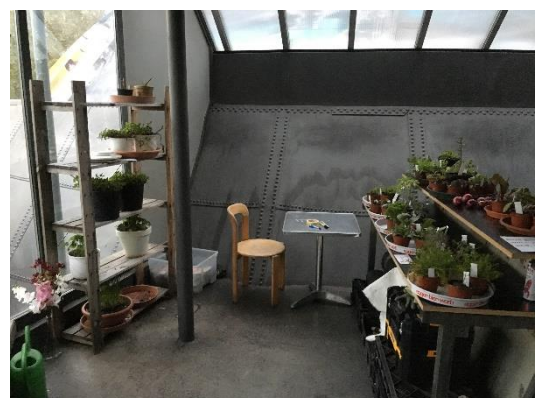
Da aus saisonalen Gründen vieles noch nicht gesetzt werden konnte, wurde vorerst nur der Federkohl gepflanzt.

Die Projektgruppe entschied sich, eine automatische Bewässerung zu montieren, um den Garten regelmässig ohne grossen Zeitaufwand giessen zu können.

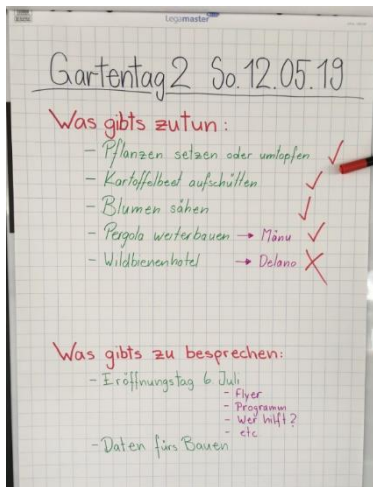


Der Einsatz war gross und der Wille stark!

Da einige Pflanzen noch nicht gesetzt werden konnten, wurde eine Setzlings Station eingerichtet.

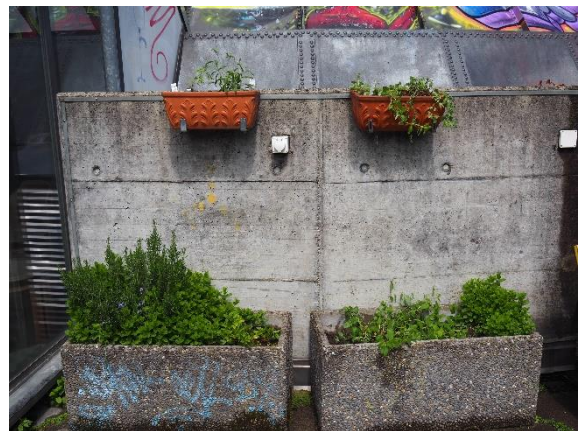


Gartentag 2 | 12.05.2019



Auch am zweiten Gartentag setzte sich die Projektgruppe grosse Ziele. Neben den vielen Pflanzen, welche nun gesetzt werden konnten, wurden Wildblumenmischungen ausgesät, ein Kartoffelbeet umgestochen, weitere Hochbeete im Aussenraum angelegt und an den eigenen Projekten weitergearbeitet.

Der eigene Kräutergarten fand einen sonnigen Platz auf der Terrasse.



Es wurde darauf geachtet, dass Pflanzen, welche sich im Wachstum unterstützen, nebeneinander einen Platz im Hochbeet fanden. So zum Beispiel Bohnen, Mais und Kamille.



Aussenraumgestaltung | 15.06. – 05.07.2019



Im Aussenraum wurde vieles umgestaltet und ausprobiert.

Im Projekt «Steinzeit», welches von einem gelernten Steinmetz geplant wurde, entstand mit vereinten Kräften eine Sandsteintreppe aus Berner Sandstein und eine Feuerstelle.



An verschiedensten Stellen wurden Natursteinmauern aufgestellt um den Tieren im Gaswerkareal Unterschlupf zu bieten.



Auf einem kleinen unbegehbaren Vorsprung hinter dem Gaskessel wurde ein Wildbienenhotel aufgestellt.

In den Bäumen rund um den Gaskessel sind noch Vogelhäuschen angedacht, welche jedoch noch nicht installiert wurden.

Der Garten wurde weder gedüngt, noch wurden Pflanzenschutzmittel verwendet.

Die Projektgruppe war vom Prinzip der Permakultur fasziniert und versuchte sich danach zu richten.



Die Pflanzen gedeihen sehr gut und die Ernte war dementsprechend erfolgreich.



Neben Gemüsesorten und Kräutern, fanden auch Blumen, Kletterpflanzen und ein Rosenstock Platz auf der oasenähnlichen Terrasse des Gaskessels.



Nicht nur die Projektgruppe fand einen neuen Lieblingsplatz, sondern auch viele Insekten konnten ab und zu bestaunt werden.

Kickoff Kulturchrut Abschlussevent | 06.07.2019



Um das Projekt gebührend abzuschliessen, wurde ein Abschlussevent durchgeführt.

Die Projektgruppe plante schon Monate im Voraus, um ein vielfältiges Programm bieten zu können.

Aus dem Ertrag des Gartens wurden zudem diverse Köstlichkeiten hergestellt, welche am Marktstand angeboten wurden.



Neben Yoga, Musik und Führungen im Aussenraum gab es auch spannende Vorträge. Thakara Sriram präsentierte ihren Erfahrungsbericht zum Thema Meeresverschmutzung und Hansjörg Keller von der Klimastreikdelegation Bern lieferte bedenkenswerte Fakten und Zukunftsbilder unserer Umwelt.

Alles in allem, ein gelungener Abschluss eines tollen Projektes!



Schwierigkeiten

Einige Schwierigkeiten traten bei der Suche nach geeigneten Daten auf. Es war schwierig, bei einer solch grossen Gruppe Zeiträume zu finden, in denen sich alle beteiligen konnten. Deshalb fanden die meisten Umsetzungen an den Wochenenden statt.

In der Planungsphase machte der Projektgruppe ein Rückschlag zu schaffen, mit welchem sie nicht gerechnet hatte.

Die Grundidee war von Anfang an, einen Garten auf dem eher kargen Flachdach des Gaskessels zu errichten. Nachfragen stiessen meist auf Zustimmung und liessen so keinen Zweifel aufkommen, dass dieses Unterfangen nicht machbar sei. Schliesslich wurde die Meinung eines Architekten eingeholt, welcher uns davon abriet. Bei einer Belastung einer grösseren Fläche des Daches, sei ein Gewicht von 40 Kilogramm pro Quadratmeter nicht zu überschreiten. Dies veranlasste die Projektgruppe dazu, die Planung zur überarbeiten und den Garten auf der Terrasse anzudenken.

Da der Aussenraum von vielen Gruppen genutzt wird, musste sichergestellt werden, dass die Bauten eventueller äusseren Krafteinwirkungen Stand halten können. Diese Anforderung konnte ohne grösseren Aufwand eingelöst werden.

Die Beete fielen jedoch Vandalen oder den heissen Temperaturen zum Opfer. Viele Blumen gingen ein oder wurden ausgerissen. Um den Garten auf der Terrasse regelmässig zu bewässern hat sich die Projektgruppe dazu entschlossen, eine automatische Bewässerungsanlage zu installieren.

Trotz der Planung mit dem Saisonkalender mussten die Setzlinge lange warten, bis sie endlich ins Erdreich gepflanzt werden konnten. Es war ein erheblicher Aufwand, die kleinen «Babys» am Leben zu halten und ein regelmässiger Bewässerungszyklus zu garantieren. Dank dem Einsatz des ganzen Vereins überlebten alle die Wartezeit. Schlussendlich fehlte es uns da einfach an entsprechendem Fachwissen. Immerhin wissen wir heute mehr über die «Eisheiligen» bescheid.